

Editorial

Kreativität, Kunst und Humor – ein Thema für Psychologie in Österreich?

Wir denken schon. Die Kreativität, die relativ spät, erst im 20. Jahrhundert, von der Psychologie forschungsmäßig erfasst wurde, beschäftigt die Menschheit jedoch seit jeher. Zuerst im theologischen Sinne, wo Gott als Schöpfergott verstanden wurde. Später wurden auch dem Menschen schöpferische Fähigkeiten zuerkannt und als kreativ jene bezeichnet, die quasi als Genies Besonderes bzw. Herausragendes entwickelten. In der heutigen Gesellschaft findet sich der Begriff der Kreativität in vielen Bereichen wieder und muss nicht unbedingt das Merkmal der Besonderheit im Sinne eines genialen Aktes tragen, ist aber sichtlich mit der Dimension Wert und Neuheit verbunden.

Der Begriff Kunst leitet sich in seinem Ursprung von Können, Weisheit, Wissenschaft ab. Seit dem 18. Jahrhundert bezieht sich Kunst speziell auf künstlerische Betätigung des Menschen und auf die Schöpfung des Menschengestes in Malerei, Bildhauerei, Dichtung und Musik.

Humor primär als seelische Gestimmtheit in der Antike verstanden, wird heute lediglich in seiner positiven Bedeutung sprachlich verwendet. Sowohl die Philosophie, als auch die Psychologie beschäftigen sich mit dem Phänomen des Humors. Als zentrale Aussage findet sich, dass Humor gekennzeichnet ist durch die Verknüpfung von zwei primär unzusammenhängenden bzw. gegensinnigen Denkweisen.

Im psychologischen Alltag – in der Praxis, wie auch der Forschung – spielen die Kreativität, Kunst und Humor eine zentrale Rolle. Denken wir an die vielen kreativen Momente, die uns PsychologInnen bei komplexen differentialdiagnostischen Momenten und in den verschiedensten Einsatzgebieten der Psychologie, wie etwa der klinischen Behandlung, Mediation, Psychotherapie, Pädagogik und Wirtschaft, abverlangt werden.

Wird die Medizin immer auch als Kunst bezeichnet, so trifft das wohl auch für die Psychologie zu. Beziehen wir uns nochmals auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, benötigen die PsychologInnen in den diversen Einsatzgebieten Können und schöpferischen Geist, um den Fragestellungen und Aufgaben gerecht zu werden. Kunst ist aber auch Forschungsgegenstand in den verschiedenen Spezialgebieten der Psychologie.

Was wäre der psychologische Alltag wohl ohne Humor? Um einige Interventionstechniken im klinischen Bereich und bei Beratungsaufgaben ärmer und die Forschung würde auf ein wichtiges menschliches Phänomen keinen Bezug nehmen.

Mit einer Darstellung der neuen Trends in der Kreativitätsforschung und einem Ausblick auf verschiedene Anwendungen ihrer Ergebnisse beginnt die Auseinandersetzung mit Thema „Kreativität, Kunst und Humor“.

In der Folge wird die Kreativität u.a. als „Ordnung im Chaos“, als „Synthese des Widerspruchs Ordnung und Chaos“ beschrieben und der schöpferische Prozess in fünf Schritten zur Kreativität skizziert.

Die kreative Ausdruckskraft in der Hypnotherapie mit einer an dissoziativen Störungen leidenden Frau stellt den nächsten Schwerpunkt dar. Hier wird der Ablauf einer gesamten Therapie in der Länge von siebzehn Sitzungen beschrieben und auf die wachsende Kreativität der Patientin Bezug genommen.

Allgemeinpsychologische Überlegungen zum schöpferischen Gestaltungsprozess schließen den Teil Kreativität ab.

Mit einem Übersichtsartikel über „Kunst und Psychologie“ wenden wir uns dem zweiten Themenschwerpunkt dieses Heftes zu. Darin wird u.a. ausgeführt, dass die Kunstpsychologie in Forschung und Lehre noch sehr vernachlässigt wird, obwohl neueste Forschungsergebnisse die zunehmende Bedeutung der Kunsttherapieformen belegen und Kunst sich als Psychohygienikum und salutogenetisches Medium erweist.

Gegenseitige Berührungspunkte, wechselseitige Aus- und Einwirkungen zwischen Psychologie, Kunst und Design anhand eines konkreten Designobjekts werden im nächsten Beitrag diskutiert.

Die Wechselwirkung von Persönlichkeitsmerkmalen und Selbstdarstellung am Beispiel von Opernsängern nimmt Bezug auf einen Teilbereich der darstellenden Kunst, nämlich den des Musiktheaters.

In der Folge wird der Frage nachgegangen, ob es ausschlaggebende Faktoren für die Wahrnehmung von Architektur gibt und ob bestimmte Persönlichkeiten bestimmten Architekturtypen zugeordnet werden können.

Die restlichen Ausführungen widmen sich dem dritten Schwerpunktthema, dem Humor. Auch hier werden wir mit einer Übersicht über dieses komplexe Gebiet konfrontiert, wobei dabei die Betonung auf die Notwendigkeit der paradoxen Doppelbindungen, der Gegensätze und der Widersprüche für die Entfaltung des Humors gelegt wird. Es folgen Ausführungen, die die Bedeutung von Witz und Humor für die Psychohygiene, Psychotherapie und Lebenskunst darstellen. Danach folgt ein Artikel, der die Tätigkeit als

CliniClown schildert, wobei die Beschreibung des klinischen Alltages eines CliniClowns unter Bezugnahme von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet erfolgt.

Zum Schluss wird eine Untersuchung an österreichischen Jugendlichen über deren Verständnis und Bewertung politisch humorvoller Stimuli vorgestellt.

In dieser Ausgabe der PIÖ finden Sie auch wieder Beiträge im Zusammenhang mit dem Sigmund Freud-Jubiläum. Der erste davon nimmt direkten Bezug auf das Schwerpunktthema des Heftes und wurde erstmals in einem Magazin für Kunst veröffentlicht. Er beschäftigt sich mit Freuds Konzept der Sublimierung als Antrieb künstlerischer Produktion und nimmt Bezug auf die Zeit dieser Theorieentwicklung, wo die Moderne die Kunst des Erhabenen für obsolet erklärte. Der zweite dieser Beiträge ist ein sehr persönlicher und kritischer Rezensionssatz zu einem der Bücher, die sich mit Freuds therapeutischer Kunst und Technik anhand von Originalaufzeichnungen beschäftigen und Betrachtungen über psychoanalytische Technik „einst und jetzt“ anstellen.

Wir wünschen Ihnen ein kreatives und humorvolles Lesen, wo es die Kunst der Artikel zulässt und eine kreative Nachdenklichkeit, wo das Dargestellte es abverlangt.

Richard Matuszak
Claudia Lex
Gerald Kral

Terminfahrplan

Psychologie in Österreich 2006 – 2007

Nr. 6 | 2006

Ausbildung in der Psychologie

Verantwortlich: Dr. Wolf-Dietrich Zuzan
Redaktionsschluss: 10.11.2006
Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2006

Nr. 1 | 2007

Psychotraumatologie

Verantwortlich: Mag. Doris Seitschek
Mag. Claudia Lex
Redaktionsschluss: 10.02.2007
Erscheinungsdatum: Ende März 2007

Nr. 2 | 2007

Sportpsychologie

Verantwortlich: Mag. Sabine Edlinger-Starr
Dr. Gerald Kral
Redaktionsschluss: 10.05.2007
Erscheinungsdatum: Ende Juni 2007

Nr. 5 | 2007

Neuropsychologie

Verantwortlich: Mag. Claudia Lex
Mag. Richard Matuszak
Redaktionsschluss: 10.11.2007
Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2007